

Letzter So. n. Epiphania – Johannes 12, 34 – 36 – 10.2.2019 – DD

„Jesus sprach zu dem Volk: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen. Das sagte er aber, um anzuzeigen, welchen Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volk: Wir haben aus dem Gesetz gehört, dass der Christus in Ewigkeit bleibt; wieso sagst du dann: der Menschensohn muss erhöht werden? Wer ist dieser Menschensohn? Da sprach Jesus zu ihnen: Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfällt! Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. Glaubt an das Licht, solange ihr's habt, damit ihr Kinder des Lichtes werdet. Das redete Jesus und ging weg und verbarg sich vor ihnen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

In dieser Woche sah ich mit meiner Frau am Donnerstagabend den „Bergdokter“. Ein Mann kehrte nach vielen Jahren in seiner Heimat zurück und verliebt sich in seine Jugendliebe. Schöner könnte es nicht sein. Doch die vorläufige Diagnose „Demenz“, „Alzheimer“ erschüttert den Mann: bald wird ihn seine Vergesslichkeit in die Dunkelheit treiben. Doch seine Jugendliebe steht zu ihm, will ihre Firma verkaufen und mit ihm weggehen. Er jedoch will nicht, er nimmt stattdessen Gift, um niemanden zur Last zu fallen.

Aber gerade noch in letzter Sekunde findet ihn der Bergdokter und rettet ihm das Leben. Die Diagnose war falsch, es war nur eine Viruserkrankung. Als er endlich im Krankenhaus aufwacht, sitzt seine Jugendliebe am Bett. *„Ende gut, alles gut!“*

Es ist doch immer wieder erstaunlich, die schönsten Filme enden im Glück. Am Ende finden sich die Liebenden nach vielen Wirrungen und Irrungen und liegen sich in den Armen. Am Ende siegt das Glück und berührt die Seele der Zuschauer.

Tief im Inneren sehnt sich der Mensch ja nach Glück und Wohlergehen. Angesichts der vielen Unwägbarkeiten und Problemen auf dieser Erde darf ein Film niemals im Dunklen enden.

Denkt nur an die Märchen: sie kleiden diese menschliche Sehnsucht in Geschichten, wo der Prinz seine Märchenprinzessin findet oder wo die Armen zu ihrem Recht kommt und dann leben sie im Glück. *„Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute - im Glück und Frieden.“* Schön wärest doch, oder?

Leben im Vollsinn des Wortes ohne Leid und Schmerzen, ohne Schwierigkeiten und Probleme, ohne Krankheit und Tod, einfach in Ruhe und Frieden, in Sicherheit und Geborgenheit – wer, liebe Schwestern und Brüder, träumt nicht davon?!

Denkt nur an das Evangelium von heute: Als Jesus Christus vor den Augen seiner Jünger im hellen Licht erscheint, will Petrus diesen Moment festhalten. Er will eine Hütte bauen, damit es immer so bleibt: so hell und freundlich ohne das Schwere und Schmerzhaftes.

Auch in unserem Schriftwort erliegt das Volk einer falschen Illusion. Es hatte wohl verstanden, dass Jesus Christus leiden und sterben muss, dass ER erhöht, also zwischen Himmel und Erde am Kreuz einmal hängen wird. Aber das passte mit ihrem Wissen und Glauben an den Messias, an den Heiland und Erlöser der Welt nicht zusammen:

„Der Heiland darf nicht sterben, schon gar nicht den schrecklichen Tod eines Verbrechers am Kreuz. Jesus, Du musst bei uns bleiben. Du musst uns helfen und für uns sorgen. Willst Du etwa nicht Frieden schaffen und uns befreien? Die Römer machen uns das Leben schwer: sie müssen weg. Und dann redest Du vom Sterben und Tod. Bist Du nun der Messias oder nicht?“

Diese Vorstellung hat sich das Volk ja auch nicht aus den Fingern gezogen oder erträumt. Das sind nicht menschliche Wünsche. Denn in der Bibel, dem Wort Gottes, heißt es beim Propheten Jesaja: **„auf dass deine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende sei!“** Wenn Du nun stirbst, Jesus, wo ist dann diese Herrschaft?

Liebe Schwestern und Brüder! Der Widerspruch des Menschen meldet sich zu allen Zeiten. Was ist das für ein Heiland, der sich nicht selbst retten und behaupten kann, der sich nicht für das Gute einsetzt! So mancher spottet über den Mann am Kreuz: *„Was nützt uns ein toter Christus, ein tragischer Verlierer, der ohnmächtig untergeht? Wir brauchen einen Mann der Macht, der die Geschicke der Völker lenkt. Elend gibt es genug - was soll da der Elendste unter den Elenden schon ausrichten! Ein mächtiger Christus muss her!“*

Diese Fragen, liebe Schwestern und Brüder, beantwortet Jesus Christus weder damals noch heute. ER geht auf keine Diskussion ein. ER will unsere theologische Neugierde nicht befriedigen, weil ER weiß, dass wir das Geheimnis der Erlösung sowieso nicht verstehen. Erst im Glauben an Gott, wenn wir das Wagnis des Vertrauens eingehen und nichts Beweisbares in der Hand haben, erst dann eröffnen sich für uns ungeheure Lebensmöglichkeiten: Jesus Christus ist der ganz andere!

ER antwortet auf die Fragen der Volksmenge nicht, sondern ruft die Menschen zum Glauben: **„Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bei euch. Wandelt, solange ihr das Licht habt, damit euch die Finsternis nicht überfällt! Wer in der Finsternis wandelt, der weiß nicht, wo er hingeht. Glaubt an das Licht, solange ihr's habt!“**

„Glaubt an mich! Vertraut mir doch! Und Ihr werdet erkennen, was das Leben ist. ICH öffne Euch die Augen für die Wahrheit, für die Wirklichkeit, die wirklich gilt:

Ihr lebt in der Finsternis und habt wenig vom Leben. Ihr schuftet und rackert, Ihr habt ein Herz voller Sorgen und Wünsche. Aber das Leben ist mehr als Glück und Reichtum, mehr als Gesundheit und Wohlergehen, mehr als Erfolg und Ansehen. Ihr könntet unendlich mehr haben: Glaubt an mich und lasst Euch beschenken mit meiner heilvollen Gegenwart!“

Das menschliche Leben, liebe Schwestern und Brüder, ist von Finsternis umgeben. Der Mensch weiß nicht, wo er herkommt und wohin seine Reise geht. Viele Ungewissheiten und Unwägbarkeiten quälen uns. So mancher Abgrund tut sich auf, so manches Hindernis versperrt uns den Weg. Oft genug sind wir den Anforderungen des Lebens nicht

gewachsen in dieser modernen, schnellebigen, komplizierten Welt. Der Mensch hat in seiner Weisheit so viel Gutes geschaffen, aber den Sinn des Lebens verfehlt er immer noch.

Schnell verliert der Mensch die Richtung, wird nervös, weil er spürt, dass ihm die Felle wegschwimmen, dass er sein Leben nicht in den Griff bekommt. Er ist verbittert und ungehalten gegenüber seinen Mitmenschen, das Zusammenleben wird gestört, zerstört.

Was kann uns helfen? Ein chinesisches Sprichwort sagt: „*Schimpfe nicht über die Finsternis, sondern zünde ein Licht an!*“ Das haben die Menschen getan: sie haben Leuchten der Wissenschaft oder der Medizin. Leuchten im Sport, Idole und Stars, die einem das heile, helle Leben vorgaukeln. Leuchten der Religionen weisen uns auch nur Irrwege. Mancher macht sich selbst zum Licht und will allein sein Leben meistern. Aber alles, was der Mensch auch versucht, alle Praktiken, alle Wissenschaft – Pustekuchen: das Ziel erreichen wir nie!

Darum sagt der HERR Jesus Christus: „***Glaubt an das Licht! Vertraut mir dem Heiland Euer Leben an. Ich mache es hell und heil! Ich schenke Euch den Durchblick. ICH zeige Euch, wo Ihr herkommt und wo Eure Reise endet. Ich sage Euch, wer Ihr seid und wem Ihr gehört. Hört doch: ICH bin das Leben!***“

Liebe Schwestern und Brüder! „**Ihr seid Ebenbilder Gottes!**“ Der Mensch ist eben nicht das Ergebnis der Evolution. Er stammt nicht vom Affen ab, sondern Gott hat ihn – Dich, lieber Christ – geschaffen und geformt, hat Dir seinen lebendigen Geist eingehaucht und Dich zu seinem Ebenbild gemacht. Höre und staune: Du bist das Gegenüber des heiligen, allmächtigen Gottes. Du darfst mit dem Allerhöchsten leben und reden. Du bist bei dem Schöpfer Himmels und der Erden sicher und gebogen und musst auf seinen Schutz niemals verzichten.

Glaub es doch nur!

Denn „**Du bist das Kind Gottes!**“ Nicht nur sein Geschöpf, sondern vor allem sein Kind und Erbe des ewigen Lebens. Trotz Deiner Schuld und Sünde, trotz Deines verfinsterten Herzens, trotz Deiner Fehler und Schwächen hat der HERR Dich lieb. ER will Dich bei sich haben und Dir in dem Gekreuzigten einen Neuanfang schenken. Du bist geschätzt, geachtet, angenommen von dem, der alle Macht im Himmel und auf Erden in Händen hält.

Aber es kommt noch schöner: Denn „**Du bist au immer in seiner Hand!**“ Was auch immer geschieht, ER lässt Dich nicht los. Und eben das – und nur das bedeutet Leben.

Damit, liebe Schwestern und Brüder, rückt unser HERR Jesus Christus alle irdischen Dinge in das richtige Verhältnis und entlarvt zugleich unsere Wünsche und Gedanken als Illusion und Irrweg.

Hell, glanzvoll und erstrebenswert ist eben nicht die ewige Jugend und der Tatendrang, dass wir nur etwas taugen, wenn wir schaffen und etwas zuwege bringen. Nicht steht oben an die Schönheit und der Reichtum, nicht der Erfolg und das Ansehen.

Finster und abstoßend sind dagegen auch nicht der Misserfolg, Krankheit und Tod. Wenn wir mit Christus leben, wenn wir in seiner Hand sind, dann gelten ganz andere Maßstäbe: in der Gemeinschaft mit IHM haben wir Kraft und Lebensmut, weil ER in uns mächtig ist. Mit dem Gekreuzigten haben wir einen, der die dunklen Täler kennt und weiß, wie uns zu helfen ist. Der Auferstandenen weiß um die Wege, die durch die Dunkelheit und den Tod zum Leben führen. Mit dem Lebendigen leben wir – auch über den Tod hinaus. Denn nichts und niemand, keine Macht der Welt, auch nicht der Tod, kann uns von unserem Heiland und somit vom Leben trennen.

Diese unlösbare Beziehung zu Jesus Christus macht unser Leben hell, sinnvoll und lebenswert: Wenn wir nun an IHM allezeit hängen und kleben!

Und darum, liebe Schwestern und Brüder, ruft der HERR so inständig: „**Glaubt an das Licht, solange ihr's habt!**“ Diskutiert nicht über das Geheimnis Eurer Erlösung. Nehmt keinen Anstoß an meiner Person, dass Ihr mich nicht sehen oder spüren könnt. Wundert Euch nicht darüber, dass ich für Euch sterben musste. Glaubt es nur: ICH bin Dein HERR und Dein Gott! ICH bin bei Euch – ja, in Euch!

Dieses Licht, diesen Christus brauchen wir lebensnotwendig. Wer im Sommerurlaub braun werden will, der muss die Sonne suchen und sie nutzen. Wer in den Bergen sein Ziel erreichen will, der muss am Tage wandern, denn in der Nacht findet er den Weg schwerlich.

Das heißt für uns, dass wir in dem Lichtkegel Jesu leben, dass wir uns in seinen Strahlenbereich stellen und uns von IHM füllen lassen mit seiner Liebe und Kraft. Dass wir also sein Wort hören und lesen, dass wir so oft wie möglich an seinem Tisch niederknien und IHN leibhaftig empfangen unter Brot und Wein. Dass wir die Verbindung, die ER zu uns in der Heiligen Taufe geschaffen hat, ja nur nicht abreißen lassen.

„**Glaubt an das Licht, solange ihr's habt!**“ Damit bittet der HERR Jesus Christus, ja nur nicht die Zeit zu verpassen. Denn es gibt ein zu spät. Wer weiß denn, ob Jesus Christus morgen noch an seine Herzenstür klopft? Weißt Du, ob der Platzregen des Wortes Gottes morgen schon wieder vorübergezogen ist? Weißt Du, wieviel Zeit Dir noch bleibt?

„**Glaubt an das Licht, solange ihr's habt!**“ Das heißt: jetzt will der HERR Jesus Christus uns das geben, was wir für unser Leben brauchen. Hier im Gottesdienst! Jetzt in der Predigt meint ER Dich, lieber Christ, damit Du es hörst und glaubst: „ICH bin für Dich gestorben und auferstanden!“ Heute im HL. Abendmahl sollst Du seine Freundlichkeit schmecken und seine Kraft empfangen, weil ER in Dir einzieht und das Ruder Deines Lebens wieder ganz übernimmt. Jetzt und heute, hier beginnt das ewige Leben für Dich!

Mitten in dieser dunklen Welt des Schreckens und des Leides werden wir angestrahlt von unserem Heiland. Wie alle Menschen leben auch wir Christen: wir arbeiten und ruhen, wir essen und trinken, wir lachen und weinen, wir kämpfen mit Sorgen und Problemen, haben Angst und erfahren so manches Traurige. Aber – und darauf kommt es einzig und allein an: in allem ist der Christus, der Heiland, das Licht der Welt, dabei! ER hat's versprochen und mit seinem Blut besiegelt! Gott sei Dank! Amen.